

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

278 (28.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019232)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koop- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 278.

Mittwoch, den 29. November.

1877.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf das täglich erscheinende

„Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger“

zum Preise von 70 Pfg. für die abholenden Abonnenten. Ins Haus gebracht kostet dasselbe 80 Pfg. Auswärtige abonniren bei den kgl. Postanstalten für 97 Pfg.

Die Exped. d. Wilhelmsh. Tagebl. u. Anz.

Berlin, 26. Novbr. Die ersten sieben Monate des laufenden Etatsjahrs ergaben im Vergleich mit dem Vorjahr bei den Einnahmen an Wechselstempelsteuer sowie in der Telegraphen- und Postverwaltung ein Gesamtplus von 3,023,478 Mark. Die Reichseisenbahnverwaltung hatte einen Minderbetrag von 1,009,371 Mk. Das Resultat des Generalpostmeisters ergab einen Mehrbetrag von 3 Millionen, wodurch der Gesamtminderbetrag der Reichseinnahmen auf 3,328,068 Mk. vermindert wird.

Dem Vernehmen nach ist die Feststellung der Novelle zu der Städteordnung seitens des Staatsministeriums nunmehr erfolgt, so daß der Gesetzentwurf in den nächsten Tagen an das Abgeordnetenhaus gelangen kann.

In Landtagskreisen erwartet man die Eröffnung des Reichstages erst gegen Anfang Februar. Das gleichzeitige Tagen von Reichstag und Abgeordnetenhaus soll, wenn irgend möglich, vermieden werden.

Der Telegraphenbauanstalt von Lewert ist es bereits gelungen, das Telephon durch Veränderung resp. Verstärkung des Magneten sowie durch Präparierung des bei dem Apparat zur Verwendung kommenden Holzes bedeutend zu verbessern. Das neue Instrument befördert selbst leise gesprochene Worte und übertrifft das Bell'sche an Deutlichkeit und Schärfe. Durch die große Nachfrage ist übrigens in das betreffende Kunstgewerbe ein unerwarteter Aufschwung gekommen, so kann die genannte Fabrik die vorzüglich aus dem Auslande (Rußland, Dänemark, Schweden) eingehenden Aufträge kaum bewältigen und läßt Tag und Nacht arbeiten, um denselben gerecht zu werden.

Der Beschluß der Ausschüsse des Bundesrathes zu dem Berichte der Reichsstempelsteuercommission geht dahin, daß

überhaupt die Einführung von Stempelsteuern für Rechnung der Reichscaffe in Aussicht genommen werde, die von der Commission vorgeschlagene Börsensteuer, die Spielkarten- und Lotterieloosesteuer unter Ausschluß der Stempelsteuer von Quittungen und sonstigen Urkunden zu befrworten seien.

Am 22. November ist der in weiten Kreisen bekannte Hoftraiteur Zuh, Inhaber des bekannten Restaurants Unter den Linden, gestorben.

Auf Veranlassung des Reichseisenbahnamtes finden gegenwärtig hieselbst Beratungen wegen Einführung eines direct nach Hamburg durchgehenden sogenannten Jagdzuges statt. Als die Direction der Berlin-Hamburger Bahn vor einiger Zeit die Initiative in dieser Hinsicht ergrieff, scheiterte ihr Vorhaben an dem Widerstande der Regierungen der beiden Mecklenburg, welche verlangten, daß der Eilzug an bestimmten Stationen in der Nähe der großherzoglichen Residenzen anhalten müsse, wo gewöhnlich ein sehr geringer Verkehr bemerkbar ist. Natürlich protestirte die Direction gegen dieses Ansinnen, welches damals auch in der Presse in gebührender Weise besprochen wurde. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen des Reichseisenbahnamtes, die großherzoglichen Regierungen zur Zurückziehung ihres Anspruchs zu bewegen.

Am 1. Dezember werden im landwirthschaftlichen Ministerium Konferenzen von Bevollmächtigten verschiedener Staaten beginnen, um eine gemeinschaftliche Fischerei-Ordnung zu Stande zu bringen. Oldenburg, die beiden Mecklenburg, die drei Hansestädte, die thüringischen Staaten und Anhalt werden Bevollmächtigte schicken.

Der Abg. Henze hat den Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, im Bundesrath dahin zu wirken, daß ein Reichsgesetz erlassen werde, welches ermöglicht, den für gewerbliche Zwecke bestimmten Spiritus unter amtlicher Kontrolle zu denaturiren und das für solchen denaturirten Spiritus Steuerfreiheit gewährt. Es entspricht, so heißt es in den Motiven den Grundsätzen einer gesunden Steuerpolitik, den Spiritus nur soweit mit einer Steuer zu belegen, als er als Getränk verwendet wird, ihn dagegen steuerfrei zu lassen, soweit er ein technischer Hilfsstoff ist. Es würde sich auch die Möglichkeit bieten, denaturirten Spiritus nach solchen Ländern zu exportiren, welche sich gegen die Einfuhr spirituöser Getränke durch hohe Zölle abschließen, und hierdurch würde für die Landwirthschaft sowohl wie auch für die Gewerbe

U m e i n A m t.

Humoristische Novelle

von

A. Oskar Klausmann.

(Fortsetzung.)

Elisa horchte auf!

Schwere Tritte ließen sich auf der Treppe vernehmen, man hörte Jemanden an der Entree-Thüre herumtappen, die Marie in bodenlosem Leichtsinne hatte offenstehen lassen, dann wurde die Thür des Zimmers geöffnet, in dem sich Elisa befand und ein Fremder betrat dasselbe.

Elisa war ebenso aufgeregt als erschrocken, aber sie raffte allen Muth zusammen und trat dem Eintretenden entgegen — und mit einem gedämpften Schrei des Entsetzens aus dem Munde.

Der Fremde taumelte in vollkommener Dispositionsunfähigkeit über seine Gliedmaßen bis in die Nähe des Sopha's. Elisa schien er nicht zu bemerken. Auch stumm war er, nur als er einen Stuhl umwarf, ließ er eine Art von Gebumm hören.

Dann zog er einen alten Havelock aus, warf ihn zu Boden, seinen Hut auf den Havelock und sich selbst mit solcher Behemung auf das Sopha, das in demselben alle Polster-Spiralfedern vor Schmerz und Schreck aufschrieen.

Im nächsten Augenblicke schloß der Fremde aus dem „goldenen Lamm“, denn er war der Eindringling, wie ein Todter.

Elisa stand erstarrt.

Nachdem sich der Schreck, den ihr die Ueberraschung verursacht, einigermaßen gelegt hatte, begann sie nachzudenken was denn eigentlich geschehen sei.

Es wollte ihr wie ein Traum erscheinen, aber schnarchende Töne die vom Sopha her erklangen bewiesen ihr nur zu deutlich, daß sie wache.

Es war ein sonderbares Geschnarch, das des Fremden. Bald klang es wie eine Sägemühle oder wie ein schwerbeladener Kollwagen auf holprigem Pflaster, bald klang es, als probten hunderte von jungen Vögeln auf einmal. Es konnte einem bei diesen Tönen ganz ängstlich zu Muth werden.

Elisa stand noch immer auf derselben Stelle, sie hatte sich noch immer nicht entschlossen was sie thun solle.

Da trat Marie mit dem Theegeschirr herein. Sehr verwundert sah das Mädchen aus und so fabelhaft unglücklich, als sollte im nächsten Augenblicke ihre ganze Verwandtschaft mit einem Leibdrögen in Kochtöpfe gehauen werden. Wahrscheinlich hatte sie von ihrem Herzensschmerz auf einige Zeit Abschied nehmen müssen.

Der schlafende Fremde auf dem Sopha hielt in diesem Augenblicke in seinem Royal-Concert eine Generalpause, die der Ruhe vor dem Sturme glich, denn gerade als Marie an den Tisch trat, stieß er einen Schnarcher aus, der wie der dem Ausblaserrohr einer zweitausendpferdeträftigen Dampfmaschine entweichende Dampf erdröhnte.

„Trach!“ schrie Marie auf und ohne zu bedenken, daß hinter ihr kein Stuhl stand, auf den sie sich mit aller Eleganz fallen lassen konnte, ließ sie sich vom Schreck dermaßen überwältigen, daß sie plötzlich neben dem Tische saß und mit den Beinen strampelte.

welche denaturirten Spiritus verwenden, eine neue segensreiche Quelle des Wohlstandes eröffnet werden.

Aus Posen wird der Tod des Rechtsanwalts Doehorn gemeldet, der als Vertheidiger im Prozeß Arnim in weiteren Kreisen bekannt geworden ist.

Darmstadt, 24. Novbr. Neulich wurde in der Artilleriekaserne des Morgens ein Soldat in seinem Bette todt gefunden. Die über den unerwarteten Todesfall eingeleitete Untersuchung ergab, daß drei Unteroffiziere den Artilleristen, der betrunken von der Kirchweih heimgekehrt war, so mißhandelt hatten, daß in Folge der Verletzungen der Tod eintrat. Dieser Tage wurden die Unteroffiziere zur Degradation und zu längeren Festungsstrafen verurtheilt.

Schweiz. Mit der schon längst projektirten Gründung einer sozialdemokratischen Partei in der Schweiz soll nun Ernst gemacht werden. Eine Delegirtenversammlung hat vor kurzem in Bern ein Programm entworfen, welches eine lange Reihe von radikalen Forderungen enthält.

Paris, 26. Novbr. Die neuesten Nachrichten aus Paris konstatiren den schroffsten Zwiespalt zwischen der Kammer einerseits und dem Marschall nebst „Geschäftsministerium“ andererseits, einen Zwiespalt, der über kurz oder lang zu einem heftigen Ausbruch führen dürfte. Bei solcher Sachlage hat nachstehende Meldung, welche den „Hamb. Nachr.“ aus diplomatischen Kreisen zugeht, besonderes Interesse: „Glaubwürdigen pariser Privatnachrichten zufolge bekämpfen einflußreiche Ultramontane mit verstärkter Energie die Bildung eines republikanischen Ministeriums unter Hinweis auf den Gesundheitszustand des Papstes. Man fürchtet, eine liberale Regierung möchte vereint mit Deutschland und Italien die Anerkennung des neuen Papstes bestimmten Bedingungen unterordnen.“

London, 26. Novbr. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wüthete ein furchtbarer Sturm an der englischen Küste. Die Zahl der zwischen Ramsgate und Deal gekehrten Schiffe wird auf 30 angegeben, der Verlust an Menschenleben ist sehr groß.

Rom, 25. November. Der Papst befindet sich, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, andauernd sehr schwach. — Die Deputirtenkammer war gestern nicht beschlußfähig.

Vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 25. Novbr. Mehemed Ali meldet aus Orhanje unterm 22. d. seine Ankunft. Mehemed Ali erhielt durch Schakir Pascha die Nachricht, daß bei Joracza nächst Etropol ein Gefecht zwischen einem russischen Infanteriedetachement nebst einem Regiment Cavallerie und zwei Kanonen und zwei Bataillonen türkischer Infanterie nebst einem starken Detachement ischerkessischer Cavallerie stattgefunden hat. Die Russen wurden zum Rückzug gezwungen.

— 26. Novbr. Das türkische Geschwader wird permanent vor Trapezunt stationirt bleiben.

Auf's Neue erschreckt eilte Elisa hinzu und half der armen Marie beim Aufstehen.

„Ach Gott!“ jagte diese mit einem tiefen Seufzer, „was habe ich mich erschrocken!“

Elisa schwieg.

„Wer ist denn das?“ frug Marie und wies auf den Gast.

Elisa schwieg noch immer.

„Na ja!“ jagte Marie, „einem armen Mädel, wie ich's bin, wird's verboten, da soll man keinen Liebsten haben, aber so —“

„Marie! Was erlaubst Du Dir?“ unterbrach sie Elisa im Tone höchster Entrüstung.

„Na!“ erwiderte Marie das Zimmer verlassend, „ich meinte ja nur!“

Elisa war empört. Also das wagte ihr ihr eigenes Dienstmädchen zu sagen?

Hier mußte Rath geschafft werden. Aber wie? Zu wecken und zum Fortgehen zu bewegen war der Fremde entschieden nicht, das sah Elisa deutlich ein. Sollte sie nach der Polizei senden und durch diese den bezehnten Eindringling fortzuschaffen lassen? Das ging nicht. Darüber entstand schon am nächsten Tage ein Stabillatsch der sie für immer um ihren guten Ruf brachte? — Mochte aber morgen die Geschichte von der untreuen Einquartierung mit den nichtswürdigsten Bemerkungen versehen nicht schon die Runde durch die Stadt? Gewiß, Marie mußte darum und die brachte es gewiß mit allerlei Zusätzen unter die Leute, denn es giebt nichts Nachsüchtigeres, als ein in seiner Liebe gekränktes Weib, wie es Marie war.

Elisa wollte Marie rufen, ihr befehlen, sie bitten über den ganzen Vorfall zu schweigen. Sie überlegte aber, daß sie das ohne Demüthigung vor ihrem eigenen Dienstmädchen nicht thun könne, ja daß sie sich sogar selbst verdächtige.

Als Elisa so Alles erwogen ohne Hilfe zu finden, ergriff sie ein solches Gefühl der Rathlosigkeit und Verzweiflung, daß sie laut aufschluchzend in einen Stuhl sank und ihr Gesicht in den Händen barg. Es war ein sonderbares Duett, hier das Schluchzen dort das Schnarchen.

Dasselbe oder ein ähnliches Gefühl kann nur eine verdammte Seele finden, die im ewigen Höllempfuhl sich selbst wiederfindet,

— Die Regierung dementirt die Nachricht, daß Osman Pascha wegen Capitulation verhandelt habe. — Die Gouverneure sind aufgefordert worden, die Rekrutirung zu beschleunigen.

Bukarest, 26. November. Wie gerüchtweise verlautet, habe Osman Pascha seine Capitulation unter der Bedingung angeboten, daß die rumänische Armee das türkische Gebiet verlasse. Der Großfürst habe diese Forderung zurückgewiesen. — General Stobeleff ließ vor Plewna ein riesiges Transparent aufstellen, mit der Inschrift: „Kars erobert, zehntausend Türken gefangen, es lebe der Kaiser.“ Die Türken zerschossen dieses Transparent vollständig.

Vermischtes.

— (Auch nicht übel!) Während sonst immer alle Welt über zu kleines Brod klagt und die Bäcker verklagen möchte, sind in Briesen die Bäcker wegen zu großen Brodes verklagt und auch bestraft worden. Die Polizeibehörde führte dort kürzlich eine Brodtage ein, die Bäcker hielten dies für überflüssig und backten nunmehr ihre Backwaaren bedeutend größer und schwerer als die Tage besagte. Hierin sah aber die Polizeiverwaltung eine Verpottung, ihrer Maßregel und die Bäcker wurden mit drei Mark, oder einen Tag Haft als Strafe belegt.

— Ein sehr interessanter Fall von Farbenblindheit ist kürzlich in einem westpreussischen Städtchen beobachtet worden. Ein junger Posteleute erregte vielfaches Aergerniß und theilweise schon Verdacht gegen seine Ehrlichkeit durch die immer mehr überhand nehmende Confusion in der Markenkasse. Zuweilen war in dieselbe weit mehr Geld vereinnahmt worden, als Marken fehlten; zuweilen stimmte in umgekehrter Weise der Baarbestand mit dem Markenbestande nicht. Aus dem Publikum heraus wurden Beschwerden laut, daß ihre Kinder, die Groschenmarken hatten holen sollen, nur Dreipfennigmarken erhalten hatten und andere, in solchen Kleinigkeiten von keinen Vorurtheilen angekränkelte Personen spotteten über den zerstreuten Postsecretär, der ihnen für 30 Pf. 10 Groschenmarken gegeben, statt der verlangten 10 Dreipfennigmarken. Endlich fiel es dem Postamtsvorsteher einmal ein, nach der Lectüre eines „Gartenlauben“-Artikels den betreffenden Beamten in Bezug auf sein Schvermögens zu prüfen und siehe da! der Unglückliche konnte nicht Roth von Grün unterscheiden, und verwechselte in Folge dessen fortwährend im Orange der Geschäfte die rothen und die grünen Freimarken. Er hat seitdem eine anderweitige Beschäftigung gefunden, die ihn ferneren derartigen Gefahren überhebt.

Literarisches.

Ein höchst anmuthiges Unterhaltungsbuch für den ganzen Familienkreis ist der diesjährige **Dabeimkalender**, der für den Preis von 1½ Mark als fertig gebundenes Buch alles enthält, was man von einem guten Kalender verlangen muß.

das Gefühl nämlich das den Menschen befallt, der aus schwerem Rauche erwacht und dem die Begriffe Ort, Zeit, Veranlassung, Vergangenheit, freier Kopf und richtiges Denken gänzlich abhanden gekommen sind, den Menschen vor dessen Augen tausend farbige Kugeln tanzen, in dessen Schädel tausend Katzen miauen, in dessen Gehirn es wie von tausend Dampfhammern tobt.

So aber war es dem Fremdling, der in Elisa's Zimmer erwachte.

Wo war er? Wie war er in das Zimmer und auf das Sopha gekommen? Aus welcher Veranlassung? Mit wem? Um welche Zeit! Was hatte er vorher gethan? Was hatte er in diesem Zimmer gethan?

Vergeblich legte er sich diese Fragen vor, vergeblich dachte er, soweit dies sein müder Kopf zuließ an die Beantwortung derselben.

Da vor dem Sopha lagen sein Havelock und sein Gut malerisch hingestreckt.

Auf dem Tische brannte eine Lampe obgleich es heller Tag war, neben der Lampe lag eine angefangene Stückeri.

Der Fremde erhob sich und begann einen Recognoscierungsgang durch das Gemach, der indeß für ihn nichts anderes ergab, als daß er sah, daß er sich in einem mit zierlichem Comjort ausgestatteten Zimmer befände.

Zwei Thüren führten aus demselben. Er versuchte Beide zu öffnen; sie waren verschlossen!

Also gefangen!

Das machte ihm anscheinend aber weiter keinen Kummer. Mit größtem Gleichmuth durchsuchte er die Taschen seines Rockes nach einer Cigarre und als er eine solche fand zündete er sie an. Sie war zwar etwas ramponirt, aber sie brannte doch und mit der größten Seelenruhe setzte sich der Raucher in der Sophaecke zurecht, harrend der Dinge, die da kommen sollten.

„Um den Kopf wird es wohl nicht gleich gehen!“ dachte er. Er mochte eine halbe Stunde gewartet haben, als in einem der Thüreschlösser vorsichtig ein Schlüssel umgedreht wurde.

Er horchte. Es blieb Alles wieder still.

„Was soll denn das heißen,“ dachte er, „will man mich hier überfallen, weil man meint ich schlafe noch? Das sieht doch hier nicht aus wie in einer Mörderhöhle!“

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Kaiserl. Marine-Station der Nordsee wird die Schwimmbrücke vom 29. d. Mts. ab bis zum 1. März l. J. täglich Nachmittags nicht mehr von 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, sondern von

2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

geöffnet werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Wilhelmshaven, 24. November 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Eine wegen rückständiger Schulverschulden Strafgelder gepfändete Kuppelampe wird am

Freitag, 30. Novbr. cr.,

Nachm. 3 Uhr,

im hiesigen Amtskolale öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 27. Novbr. 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Submission

auf Lieferung von ca. 70,000 Kilo eiserne Schiffsniete von 25, 22, 18, 16, 14 und 12 mm. Schaftstärke und konischem Ansatz unter dem Kopfe.

Termin:

Sonnabend, 8. Decbr.,

Nachm. 5 Uhr.

Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnung der Niete sind in der Registratur der Werft zur Einsicht ausgelegt und können Abschriften der Bedingungen gegen

portofreie Einsendung von 50 Pfg., Zeichnungs-Copien gegen Einsendung von 50 Pfg. abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 21. Novbr. 1877.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Am

Montag, 3. Decbr. cr.,

Abends 6 Uhr,

sollen in Deltmann's Gasthause hieselbst zwei Wohnungen mit Gartengründen, — belegen am Fahrwege von hier nach Kopperhörd und zur Zeit benützt von dem Zimmermann Flekner und dem Arbeiter Bonekth, — zum Antritt auf den 1. Mai l. J. öffentlich meistbietend auf ein Jahr verpachtet werden.

Heppens, 24. Novbr. 1877.

R o ch.

Bermischte Anzeigen.

Cap Constantia-

WEINE.

Echte, direct bezogene **Constantia Weine** (absolut reine Naturweine) empfiehlt

Berne, **D. M. Kückens.**

Großhsh. Oldenburg.

Niederlage für Wilhelmshaven und Umgegend bei Herren

R. am Ende & Geppert

Neuheppens.

Ein Mädchen, in der Küche perfect, in der Hausarbeit und Wäsche erfahren, wird zum 1. Januar gesucht.

Frau Lieutenant **Silbebrandt,**

Wilhelmshaven, Adalbertstr.

Auf sogleich ein **Kindermädchen**, das zu Hause schlafen kann, und ein **Knecht** von 17 bis 18 Jahren zum 1. December.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermietthen.

Ein Laden mit Wohnung in der Nähe des Bahnhofs.

Näheres bei **W. Sitograd u. Co.,**

Noonstr. 106.

Prima

Dorsch-Leberthran,

von **Peter Möller, Christiania**, der beste der Welt, fast ohne Geruch und Geschmack, pro Flasche oder Pfund 1 Mk. Emballage billigt, versendet

Bernh. Wih. Woerdemann,

Bremen.

Spielwerke,

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenständer, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Dann erhob er sich und ging auf die Thür zu, aus der das Schlüsselgeräusch ertönt war.

Als er sich aber ganz in der Nähe der Thür befand, hörte er, daß der Schlüssel umgedreht wurde und als er die Thür zu öffnen versuchte fand er sie verschlossen.

„Das ist ja mehr als boshaft!“ sagte er, dann klopfte er energisch an die Thür. Es erfolgte keine Antwort.

Er klopfte dringender und dringender und da das ohne Erfolg zu sein schien, fing er schließlich mit beiden Fäusten auf der Thür zu trommeln an.

Die andere Thür wurde geöffnet und der Fremde sah sich einer sehr blaß und verweint aussehenden Dame gegenüber, vor der er sich sprachlos verbeugte.

„Mein Herr!“ sagte die Dame zögernd, dann schwieg sie.

Der Fremde fand es für gut ebenfalls zu schweigen. So trat eine sehr peinliche Pause ein. Elisa ging nach dem nächsten Sessel und ließ sich auf demselben nieder, durch eine Handbewegung den Fremden ebenfalls zum Sitzen einladend.

Dieser verbeugte sich und nahm Platz.

„Meine Dame!“ sagte er in ziemlich leichtfertigerem Tone, „ich glaube nicht die Ehre zu haben, von Ihnen gekannt zu sein. Ich halte es daher für meine Pflicht mich Ihnen vorzustellen: Dr. Franz Müller, Rector in Thalheim, zur Zeit hier, um sich in hiesiger Stadt um das vacante Rektorat zu bewerben. Doch nun zur Sache! Ich muß Ihnen offen gestehen, daß die Situation, in der ich mich Ihnen gegenüber befinde, mir gewissermaßen einige Verlegenheiten bereitet. Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, daß ich leider einer Krankheit unterworfen bin, die mit dem Namen Gedächtnißschwäche noch sehr ungenügend bezeichnet ist. Mein Gehirn hat die Eigenthümlichkeit, zu gewissen Zeiten die Fähigkeit, Eindrücke festzuhalten, vollkommen zu verlieren und diese Eigenthümlichkeit muß in letzter Zeit eingetreten sein, denn es ist mir unmöglich, mich zu besinnen, wie ich hierhergekommen bin und wo ich mich jetzt befinde. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir darüber Auskunft zu verschaffen?“

Die Aufklärung kann ich Ihnen mit wenigen Worten geben. Sie sind in dieses Zimmer in vollkommen unzurechnungsfähigem Zustande eingedrungen und haben ohne Weiteres dort von diesem Sopha Besitz ergriffen. Es war mir aus den mannigfachen Gründen unmöglich, Sie fortzuschaffen zu lassen, und ich mußte es dulden, daß Sie hier übernachteten, und daß mir durch diese Thatsache ein Schaden zugefügt wird, den Sie nimmermehr wieder gut machen können!“

Ueberrascht und fragend sah Dr. Müller Elisa an. Sie verstand seinen Blick.

„Mein Herr, das Kostbarste, das ein Weib hat, ist sein guter Ruf. Es ist dies ein Schatz, den es auf das Sorgfältigste hüten und bewahren muß, weil er nur zu leicht verloren gehen kann. Ich stehe allein in der Welt, und trotz aller Anfeindungen ist es mir bisher, wie ich sagen darf, gelungen, meinen Ruf makellos rein zu erhalten. Durch Ihr brutales Eindringen bei mir haben Sie mich in eine Situation gebracht, aus der ich ohne schwere Schädigung meines guten Rufes nicht herauskommen werde!“

Elisa hatte diese Worte mit viel Bitterkeit gesprochen. Der Fremde schien bestürzt.

„Meine Dame!“ sagte er dann, „ich muß Ihren Worten Glauben schenken, trotzdem ich noch immer nicht einsehe, worin mein Verbrechen liegt, und was überhaupt im Stande wäre, Ihrem Rufe einen irreparablen Schaden zuzufügen.“

„Ich bin unverheirathet!“ unterbrach ihn Elisa, „ich stehe allein in der Welt, in einem Verhältnisse, das die Klatschsucht und Verläumdung gewissermaßen herausfordert. Was wird aus der Thatsache nicht für Kapital geschlagen werden, daß Sie, der Fremde, hier in meiner Wohnung übernachtet haben?“

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein!“ sagte Müller, „es liegt mir durchaus fern, mein Vergehen, für das ich Sie inständigst um Verzeihung bitte, beschönigen zu wollen, aber ich glaube fast, Sie sind etwas zu ängstlich und denken über den Vorfall zu schwarz.“

„Sie kennen die hiesigen Verhältnisse nicht! Ich versichere Sie, es giebt keinen Ort, wo die Klatschsucht so raffiniert und empörend wäre wie hier! Ich sehe nicht zu schwarz, wenn ich annehme, daß mein Ruf rettungslos vernichtet ist!“

„Und Sie finden kein Mittel, um diesem Schaden zu entgehen?“

„Ich finde keinen Ausweg!“ sagte Elisa resignirt.

Dr. Müller erhob sich.

„Leben Sie wohl!“ . . . sagte er, „wir werden uns wiedersehen!“ . . .

Ehe Elisa sich dessen versah, hatte Müller schon das Zimmer verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Schnittbohnen, Sauerkohl, Teltower Rübchen.
E. Wetschky.

Himbeer-, Johannisbeer-, Apfel-Gelée
à Glas 60 Pfg.
Außerdem empfehle ich in jeder Quantität eingemachte
Preisselbeeren, Essig-, Pfeffer- u. Salzgurken,
Quitten und Birnen.
E. Wetschky.

KAISER-SAAL.

Heute, Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr:



Erste große brillante Vorstellung

in Magie, Physik und Optik
von **C. Basch**,
u. A.: The Fakyr.

Großartige Welt-Tableaux. — Schneewittchen und die 7
Zwerge. — Das Märchen vom Storch.
Zum Schluß: Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Alles Nähere Placate und Austragezettel.
Es finden bestimmt nur 3 Vorstellungen statt.
E. Basch.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seitler für unheilbar gehaltene Krankheiten.
Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen
ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesund-
heit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem
jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äußer-
liche, mögen nur einzelne oder alle Körperteile afficirt sein.



Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet,
bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verkno-
pungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu
bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage
greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene
leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen
nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits ge-
fühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und
langjährige Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.
Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügeri-
scher Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis,
dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder
den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere
oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Groise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird
derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun
die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung
der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie
Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt
sind, nur bitte ich, kurz das Leiden u. sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine
grosse Reihe von Dankschreiben Geheilte, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über
deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informieren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Nervenleiden! Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendpiegel“ bespricht diese
traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen
räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von
W. Bernhards, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an
den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkäst-
lein von Rath, Trost und Belehrung.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehr-
ten Publikum
geräuch. Emder Vollheringe,
do. marinirte in Weinessig,
30 Stück 3 Mk.,
Pommersche Bratheringe,
in Büchsen von 4 Litern 6 Mk. 50 Pfg.,
geräucherte Ostsee-Kale,
frisches Schweinepökelfleisch.
Friedrich Liedke,
Neuheppens, Altefer. 16, Hinterhaus.

Gesucht.

Sogleich 2 Schuhmacher-Gesellen
auf gute Herrenarbeit.
J. G. Gehrels.

Gesucht.

Eine Aufwärterin oder ein Mäd-
chen für 2 Stunden täglich (1 Stunde
morgens, 1 Stunde abends) wird auf so-
gleich gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Mehrere möblirte Zimmer.
Rothes Schloß.
Christians.

Gesucht.

Auf sogleich oder zum 1. Decbr. ein
ordentliches Mädchen mit guten Zeug-
nissen.
Ed. Weber,
Mittelstraße Nr. 2.

Victoria-Hotel.

Sonntag, den 2. Decbr., Abends 7 1/2
Uhr präcise:

Vorträge

aus Fritz Reuters Dich-
tungen
von Friedr. Glöde aus Mecklenburg.
Programm.

De Reit' nah Bellingen, Stromtied,
ut't Döörp, Läusehen u. Niemels.

Billets (für 5 Personen gültig) zu
3 Mk., im Voraus in der Buch-
handlung des Hrn. C. Lohje hier.
Abends an der Kasse nur Einzel-
billets zu 1 Mk.

Werde am 3. Decbr.,
im Hotel Keese an-
wesend sein.

F. Ehwe,
Zahnarzt.

Verloren.

Ein goldner Trauring geg. R. Sch. 1877.
Abzugeben gegen Belohnung in der Po-
lice-Stube im Lazareth.

Zu verkaufen.

Zwei alte
Violinen.
Augustenstraße 1.

In Spiegelsachen, Chagriniertem
und glatttem

Wildroßleder

erhielt große Zusendungen, welches meinen
werthen Collegen zu äußerst billigen Preis-
sen bestens empfehle.

J. G. Gehrels.

Tanz-Unterricht.

Zu den am Montag, den 3. December,
im Saale des Hrn. Ernst, Neuheppens,
beginnenden zweiten Tanzcurus ladet
freundlichst ein

O. Müller,

Düfriesenstraße Nr. 17.

NB. Aeltere Schüler zahlen halbes Honorar.
Anmeldungen möglichst vorher erbeten.

D. D.

Ein Lehrling,

der die Buchdruckerei zu erlernen
wünscht, kann unter günstigen Bedingungen
sogleich eintreten in der

Exped. d. Wilhelmshav.
Tageblatts.

Die in Bremen fast allgemein ein-
geführten und sehr beliebten

Willstein'schen Zündsteine

dienen zur schnellen, sicheren und beque-
men Anmachung des Feuers und empfiehlt
dieselben Wiederverkäufern sowohl als
Privaten billigt

Die Zündstein-Fabrik von
A. Willstein Wwe.

Bremen, auf der Ruhlen 41.

Agenten auf obigen Artikel gesucht.

Dankagung.

Den vielen Freunden, die meinem ver-
storbenen Manne das letzte Geleit zu seiner
Ruhestätte gegeben haben, sowie nament-
lich den verehrl. Mitgliedern der Wilhelms-
havener Liebertafel für ihren erhebenden
Grabgesang tiefgefühltesten Dank.

Frau Schmidt geb. Schiff.